

# A & F

*Akademiker und Freunde 50plus e.V.  
Dresden*

---

Dipl. phil. Richard Hafemann – Vorsitzender -



## Information Nr. 1/ 2022



Dresden bei Nacht

Liebe Mitglieder und Freunde,

endlich ist es auch uns nach langer, trauriger Isolierung durch die Corona Pandemie möglich, unser vielfältig interessantes Vereinsleben wieder erblühen zu lassen.

Mit unserer Information, über Veranstaltungen in den ersten vier Monaten, des Jahres 2022 möchten wir nicht nur den teilgenommen Mitgliedern danken, sondern vor allem denen, die durch gesundheitliche Gebrechen gegenwärtig nicht aktiv an unseren geselligen Unternehmungen teilhaben können, davon zu erzählen und ihnen unsere

GUTEN GENESUNGSWÜNSCHE

kund zu tun, unter ihnen auch Erika Roth, die uns alle grüßen lässt. Ihre, wie auch unser aller Gedanken weilen bei den Familien, denen Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine Tod und unendliches Leid gebracht. Erika Roth schrieb mir ein Gedicht von Wilhelm Busch für Kinder aus dem Jahre 1872 , dass ich ihnen nicht vorenthalten möchte.

Ihre

Maria Möbius

## Bewaffneter Friede

Wilhelm Busch, 1872

Ganz unverhofft, an einem Hügel  
sind sich begegnet Fuchs und Igel.  
„Halt!“ Rief der Fuchs den Bösewicht  
„Kennst du des Königs Order nicht?  
Ist nicht der Friede längst verkündigt  
und weißt du nicht, dass jeder sündigt  
der immer noch gerüstet geht?  
Im Namen seiner Majestät,  
geh` her und übergib dein Fell !“

Der Igel sprach: „ Nur nicht so schnell,  
lass dir erst deine Zähne brechen,  
dann wollen wir uns weiter sprechen !“  
Und, also gleich macht er sich rund,  
schließt seinen dichten Stachelbund  
und trotzt getrost der ganzen Welt  
bewaffnet , doch als Friedensheld .

## **Wie weiter mit dem ÖPNV in Dresden ?**

Unter diesem Motto fand unser Clubnachmittag im Monat Januar statt. Als Referent begrüßten die Teilnehmer Herrn Hannes Lieberoth von den Dresdner Verkehrsbetrieben.

In anschaulicher Form legte Herr Lieberoth die Strategie zum zukünftigen Örtlichen Personen Nahverkehr dar.

Er übergab allen Teilnehmern der Veranstaltung das aktuelle Strategiepapier der DVB.

Die in diesem Papier vorgestellte Strategie verfolgt 3 Zielstellungen:

1. Mit kurzen Fahrzeiten und ausreichend Platz in den Fahrzeugen garantieren wir flächendeckend konkurrenzfähig schnelle Reiseziele, pünktliche Verbindungen und sichere Anschlüsse.
2. Die Verkehrsinfrastruktur ist für mehr grün, mehr Lebensqualität und mehr Aufenthaltsflächen so flächensparend wie möglich zu gestalten. Sie steigert die Leistungsfähigkeit und die Qualität unsere Angebote.
3. Ein gut genutztes ÖPNV- Angebot ist Barometer für hohe Kundenzufriedenheit und senkt Schadstoffemissionen sowie Lärm.

Geplant sind weitere Investitionen in der Infrastruktur.

Dabei geht es um folgende Schwerpunkte:

1. Streckenausbau Straßenbahn. Ausbau der Linien 3 und 7 mit dem Ziel, neue und breite Straßenbahnen einzusetzen.
2. Streckenneubau der Straßenbahn um jetzige Buslinien, wie 61 und 62, auf Straßenbahnbetrieb umzustellen.
3. Angebotsausbau bei neuen Buslinien.

Dazu sollen u.a. Attraktive Tarife als ergänzende Maßnahmen geschaffen werden.

Beeindruckend sind die Zahlen, die Herr Lieberoth zur Finanzierung vorstellte.

So sind u.a. Investitionen von 360 Mio. € für den Ausbau der Infrastruktur und 140 Mio. € für Fahrzeugbeschaffungen geplant.

Insgesamt war der Clubnachmittag hochinteressant und in der Diskussion wurden alle Fragen beantwortet.



„TRÄUME von FREIHEIT“

*Romantik in Rußland und Deutschland*

In enger Zusammenarbeit zwischen dem Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Staatlichen Tretjakow- Galerie Moskau wurden zum ersten Mal Gemälde der Romantik aus beiden Sammlungen gemeinsam – erst in Moskau und danach in Dresden - gezeigt und somit eine wenig beachtete Brücke in Europa sichtbar gemacht.

Kurz vor „Tor Schluss“ zählten interessierte Mitglieder unseres Vereins zu den Glücklichen, die noch am 3. Februar d. J. die faszinierte Ausstellung besuchen konnten. Frau Ghantus, Kunstwissenschaftlerin, vermittelte uns in der 90 minütigen Führung durch die Ausstellung berührende Einblicke und Erkenntnisse über die bildkünstlerische Schaffensperiode des 19. Jahrhunderts. Freiheitliche Ideen der französischen Revolution verbreiten sich über ganz Europa. Gleichzeitig überzieht Napoleon den Kontinent mit Krieg. Träume von Freiheit verbinden künstlerischen Individualismus mit gesellschaftlichen Utopien. Ihre Werke erzählen von Sehnsüchten nach heimatlicher Geborgenheit und Emanzipationsbestrebungen.



Im Zentrum der Ausstellung > Caspar David Friedrich und Alexej Wenezianow, Carl Gustav Carus und Alexander Iwanow, die zu den herausragenden Künstlern der Romantik in Russland und Deutschland gehören.

Themen wie Nachtlandschaften, die Italiensehnsucht, Religion und die Freiheit der Kunst waren darum gruppiert. Über 140 Gemälde der Romantik präsentierte die Ausstellung „Träume von Freiheit.“ Dokumente widerspiegelten u.a. auch Freundschaften und solidarische Korrespondenzen zwischen russischen und deutschen Malern und Schriftstellern.



Caspar David Friedrich (1774 – 1840)  
> Felslandschaft mit Nachtmond <



Karl Gustav Carus > Felslandschaft <



Alexej Wenezianow (1780 – 1847) > Mondaufgang über dem Meer <



Karl Gustav Carus (1789 – 1869) > Brandung bei Rügen <



Caspar David Friedrich > die Brüder Alexander und Sergei Turgenew mit Vasili Schukowski > 1821 besuchte Vasili Schukowski C.D. Friedrich



## **Zum Clubnachmittag am 24. 02. 2022**

Vorstandsmitglied Horst Korbella hatte als Referent zu diesem Termin ein wenig provokant mit dem Thema eingeladen: „**Die Krise als Dauerzustand, oder... ?**“ (als Beantwortung der Frage war dabei von ihm ins Auge gefasst worden: ... **als Anfang vom Ende?**“ - doch dazu später)

Zunächst begrüßte Maria Möbius die wenigen Anwesenden und erbat einleitend eine Minute der Stille in Würdigung des Ende Januar 2022 im Alter von 91 Jahren verstorbenen ehemaligen Mitglieds unseres Akademiker-Verbandes, Herrn Prof. Dr. Winfried Höntsch. Sie verwies auf dessen fundierte musikwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Kompetenz, über die Winfried Höntsch zeit seines Berufslebens dank einer qualifizierten Ausbildung verfügte, was sich in der Übernahme maßgeblicher Funktionen in der hiesigen Musiklandschaft ab den 1970er-Jahren niederschlug. So war er Chefdramaturg der Staatsoper und anschließend der erste künstlerische Direktor des 1969 eröffneten Dresdener Kultur-Palastes. Mitte der 1970er- Jahre wurde er beauftragt, ein Klassikfest der Musik in Dresden zu etablieren. Das startete 1978 und überzeugte Stars wie Dirigenten-Legende Herbert von Karajan, ebenfalls an der Elbe zu gastieren. So gestalteten sich die Musikfestspiele in Dresden bis in die Gegenwart zu einem der bedeutendsten Festivals in Europa, das der seinerzeitige „Linientreue“, der als kluger Taktiker große Freiräume für die Dresdener Kunst zu ermöglichen imstande gewesen war, ab 1991 nur noch als dessen Förderer begleiten durfte.

Der Referent des Nachmittags, der gleichfalls Verfasser dieser Rezension ist, gab einleitend zu erkennen, dass ihn der seit dem Morgen dieses Tages bekannt gewordene russische Kriegsbeginn in der Ukraine stark beunruhigt, mental belastet und auch seinerseits zu manchen zweifelnden Fragestellungen Anlass gibt, weshalb er sich vom vorbereiteten Manuskript lösen wolle, um diesen Zweifeln in seinen Darlegungen auch Rechnung tragen zu können.

Deshalb verwies er noch einmal auf den in der Einladung bereits angedeuteten Tenor unserer gesellschaftlichen Situation, der sich z. B. in den Überschriften der Rezensionen der im Staatsschauspielhaus gehaltenen Dresdener Reden des vergangenen, als auch diesen Jahres niederschlägt:

Franz Müntefering: **Mehr Frischluft für die Demokratie**

Jenny Erpenbeck: **Wenn die Hälfte des Lebens museumsreif wird und tote Winkel in der Gesellschaft erfahren werden.**

Sven Plöger: **Wir sind am Ende Opfer unserer eigenen Taten.**

Aleida Assmann: **Willkommen in der Notgemeinschaft**

Mithu Sanyal: **Ich erkenne mein Land nicht wieder**

Einige Tage zuvor, am 20 Februar 2022 hatte der langjährige ehemalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer seine Dresdener Rede gehalten und u. a. gesagt: „**Wir brauchen einen Traum, wohin wir diese Gesellschaft führen wollen**“ (weil es so nicht weitergehen kann!)

Seine unaufgeregt vorgetragenen, klugen und um Differenziertheit bemühten Worte zeigten bei den Zuhörern umso stärkere Wirkung.

Nachfolgend einige Aspekte dieser Überlegungen.

Das Spannungsfeld der parlamentarischen Demokratie steht in einer Welt des rasanten ökologischen ökonomischen und technologischen Wandels.

Die Menschheit steht vor einer Situation, wie es sie noch nie gab, diese Menschheit besteht heute aus 8 Milliarden und die Entwicklung ist lang nicht zu Ende. Diese Menschen sehen sich zunehmend knappen Ressourcen gegenüber und einer Fülle von Problemen, die komplex sind und scheinbar schwer zu lösen, vor allem nicht für einzelne Staaten. So geht sie also weiter, die muntere Hatz auf höchste und noch höhere Wachstumsraten, die sich allein an ökonomischer Effektivität bemessen. Daran haben bislang weder die Pandemie etwas grundlegend verändern können noch die immer häufigeren Unwetter im globalen Maßstab. Ebenso wenig die Erkenntnis, dass die Zukunft der Menschheit nur in Kreisläufen funktionieren kann und eine gewisse Fähigkeit zu Bescheidenheit und Selbstbeschränkung erfordert. „Unser Lebensstil ist nicht dazu angetan, globalisierungsfähig zu sein. Wer soll und wird es also sein der handeln wird?“ fragte Töpfer.

In einem ähnlichen Sinne setzte sich Horst Korbella mit vergleichbaren Fragestellungen auseinander, so z. B. mit dem gegenwärtigen **Freiheitsverständnis**, das nicht mehr als Freiheit des Denkens und Handelns zu verstehen ist, sondern welches sogar als Beliebigkeits-Erwartung von Minderheiten artikuliert wird, um in der Gesellschaft öffentliche Dominanz zu erreichen! Was die **Demokratie** betrifft, so ist sichtbar geworden, dass sie sich nicht von selbst realisiert, sondern dass sie Gestaltern bedarf, die als Demokraten erzogen und befähigt worden sind. Bildung beinhaltet jedoch in der Spaß-, Überfluss-, Konsum- und Wegwerfgesellschaft zur Zeit die Anerziehung von Talenten zu Beliebigkeit und Selbstdarstellung, zu Egoismus, Schuldnerie und Selbstsucht, zu Völlerei und Maßlosigkeit und zu Vermüllungstendenzen dieses eigentlich sehr schönen Planeten Erde, den in der näheren Heimat zu bereisen sich als geistvoller erweisen würde als auf 13-stöckigen (Decks) Kreuzfahrtschiffen. All dies ist in der Realität weder mit geringer werdender Tendenz, sondern mit Wachstumsraten zu beobachten. (Klaus Töpfer hat also mehr als nur Recht!)

An diesem Nachmittag konnte ich jedoch als Referent und somit Vortragender Folgendes noch nicht wissen, dass Kanzler Olaf Scholz am 27 Februar 2022 im Deutschen Bundestag nicht etwa das Ende der Krise, sondern sogar eine „**Zeitenwende**“ ankündigt. Damit soll also eine Epoche zu Ende gehen.

Da ich mein Thema eigentlich auf den Inhalt eines Jubiläums zu bringen gedachte, nämlich: **100 Jahre Oswald Spenglers: Der Untergang des Abendlandes**, Band I erschien 1919, Band II im Dezember 1922, bin ich unbewusst ganz aktuell geworden.

Daher spricht diesmal niemand mehr davon, dass wir **gestärkt aus der Krise kommen** werden, diesmal ist sie der Anfang vom alten Ende und deshalb die neue Wende, in der uns viel an **Uns Bekanntes** erinnerlich werden wird.

So bleibt uns Nichts anderes übrig, als dieses Thema im II. Halbjahr 2022 erneut anzugehen, ich stehe dafür zur Verfügung.



Maria Möbius



### BERNSTEIN : MASS

200 junge Musiker gestalteten am 26. März 2022 ein ganz besonderes Konzert in der Frauenkirche.

Vor einem Jahr wurde die Idee einer Kooperation zwischen unserer Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und der Frauenkirche Dresden geboren, um BERNSTEIN „nach Dresden zu bringen“ (Zitat Programm-Heft). Das Ergebnis dieses Bemühens löste wahre Jubelstürme unter den Konzertbesuchern aus. Drei Werke dieses Abends, trotz völlig unterschiedlicher Tonsprache, einte eine Botschaft: die Sehnsucht nach Frieden, Freiheit, Menschlichkeit! Die in der Ukraine geborene Kateryna Kravchenko, seit 2018 Studentin für Jazz/Rock/Pop- Gesang an der Musikhochschule, richtete sehr persönliche, ergreifende Worte an das Publikum zum gegenwärtigen Völkermord in der Ukraine.

Sinfonieorchester, klassischer Chorgesang, Solisten aus beiden Bereichen präsentierten die Hochschule für Musik in beeindruckender Qualität.

Mit Felix Mendelssohn Bartholdys Psalm 42 op. 42 „Wie der Hirsch schreit“ unter dem Dirigat von Olaf Katzer eröffneten Hochschulchor und Orchester den Konzertabend. Ausdrucksstark die Intonation des Soloquartetts ebenso wie der zarte, glockenhelle Sopran von Sijin Lee, war wie für Mendelssohn gemacht.

Kontrastreich die darauf folgende Auswahl aus Duke Ellingtons „Secret Concert“. Die Inspiration erhielt Ellington durch die Bürgerrechtsbewegungen der 1960iger Jahre. Musikalisch getragen von afroamerikanischen Einflüssen Gospels, Spirituals – leidenschaftlich, rhythmisch Interpretiert vom Chor im Big Band- Sound des Orchesters. Hervorragend, stimmlich überzeugend die Solistinnen Anina Batz, Kateryna Kravchenko und Karoline Weidt, am Dirigentenpult ein wahrer Spezialist-Garret Keast. Mit langanhaltenden, nicht enden wollendem Beifall dankte das Publikum.

Schon der Auftritt aller Mitwirkenden des Leonard Bernsteins Maas nach einer Pause wurde von Beifall Bekundungen der Konzertbesucher begleitet. Garrett Keast inspirierte, sorgte für brisanten Ausdruck in all den vielschichtigen, musikalischen Verzweigungen des Stückes von Jazz, Rock, klassischer Chorsinfonik, Show und Sprecherarien. Zu dem Hochschulchor gesellte sich der Chor des Landesgymnasiums für Musik, der ohne Probleme vollauf den stilistischen Anforderungen gerecht wurde.

Edward Randall führte das Solistenensemble < die Tenöre Leon Glauning, Felix Herrmann, Timothy Roller und Riccardo Romeo, die Sopranistinnen Aleksandra Chebotar und Annabell Hertrampf < an. Ausdrucksstark, brillant, emotional zu Herzen gehend die liturgisch- gesangliche Zwiesprache zwischen Edward Randal und des 12-jährigen Kruzianer Fabian.

Als Leonard Bernstein im September 1971 seine MASS zur Eröffnung des Kennedy Center of Performing Arts uraufführte, standen Massenarbeitslosigkeit und wirtschaftliche Rezession dem Ideal des „amerikanischen Traums...“ entgegen. Proteste von Afro- Amerikaner, Friedens- und Umweltaktivisten führten zu massiven kulturellen Umwälzungen. (Mord an John F. Kennedy etc.) Bernsteins Werk ebenso wie Ellingtons „Sacred Concert entstanden inspiriert, aus den Geschehnissen dieser Zeit.

Als vor einem Jahr die Planung für diesen einzigartigen Konzertabend entstand, ahnte keiner, wie hochaktuell das Programm sein wird.

Richard Hafemann

## „Alarmstufe blond“ in der Herkuleskeule

Nach langer Abstinenz konnten sich Mitglieder unseres Vereins neben anderen Gästen am 9. April über ein vielseitiges Kabarettprogramm in der Herkuleskeule Dresden freuen.

*Birgit Schaller* und ihre Musiker *Thomas Wand* und *Sacha Mock* ernteten viel Beifall.

Birgit Schaller, die schon mit Dieter Hildebrand und Georg Schramm auf der Bühne stand, überzeugte temperamentvoll mit Spiel, Gesang und Parodie. Sie zeigte wieder einmal ihre vielen Begabungen als Künstlerin.

Blitzschnell verwandelte sie sich in die unterschiedlichsten Figuren, vom unbedarften Blondinchen bis zum Vollweib. Darstellungen von Marilyn Monroe bis Daniela Katzenberger brachten die Zuschauer zu bravoösen Lachen. Sowohl Lieder von Trude Herr als Mozartische Koloraturen kamen beim Publikum gut an. Menschen, die Sinn für gutes Kabarett haben und gern lachen, kann ich das Programm nur empfehlen.

DANKE Birgit Schaller und Team.



## **Aktuelle und vergangene Entwicklung in der politisch motivierten Kriminalität im Bereich der Polizeidirektion Dresden**

Unter diesem Motto fand unser Clubnachmittag im Monat März statt. Als Referenten begrüßten wir mit hohen Erwartungen an das Thema den 1. Kriminalhauptkommissar Torsten Beck vom Dezernat Staatsschutz der Polizeidirektion Dresden.

Am Beispiel seiner eigenen beruflichen Entwicklung zeigt uns Torsten Beck das Berufsbild eines Polizeibeamten in anschaulicher Form auf.

Der Weg vom Offizierschüler der Bereitschaftspolizei zum 1. KHK war sehr interessant und vielseitig.

Neben Informationen zur Nachwende- Kriminalität in Dresden erläuterte Herr Beck die vergangene und gegenwärtige Kriminalitätsslage im Bereich des Extremismus an beiden Rändern. Es gibt sowohl Erscheinungen des Rechtsextremismus und des Linksextremismus in Dresden. Dabei gibt es in der Regel den harten unbelehrbaren Kern, der die Bundesrepublik ablehnt, die Mitläufer und Bürger, die protestieren, weil sie sich von der Politik nicht vertreten fühlen. Mit der 2. Und der 3. Gruppe ist der Dialog sinnvoll und notwendig. Den Unbelehrbaren muss die Politik, die Zivilgesellschaft und die Polizei Grenzen aufzeigen.

Dabei gilt auch hier: " Währet den Anfängen!"

Auch PEGIDA begann mit Protesten Unzufriedener. Dabei wurden Menschen, die auf Sorgen und Probleme aufmerksam machten, sauer waren und Politikdefizite aufzeigten, in die rechte Ecke gestellt.

Das machten sich extreme Kräfte zunutze.

Daraus resultieren folgende Erkenntnisse:

- Die Politik muss die Bürger und ihre Anliegen ernst nehmen und die Versprechen, die vor den Wahlen gegeben werden, auch nach der Wahl einhalten; Politiker müssen stärker ihrer Vorbildfunktion gerecht werden, denn sie sind vom Bürger gewählte Vertreter auf Zeit;
- Die Zivilgesellschaft darf bei extremen Entwicklungen nicht

wegsehen, sondern ihre Position deutlich machen;

- Die Polizei tut gut daran, Bürger, wie in der heutigen Veranstaltung aufzuklären, um ein reales Lagebild zu geben und Lügen und Übersetzungen keinen Raum zu geben.

Nach dem Vortrag beantwortete Torsten Beck alle von Mitgliedern gestellter Fragen.

Wir sollten diesen kompetenten sympathischen Polizeibeamten wieder einmal zu uns einladen.



### **Zum Clubnachmittag am 28. April 2022**

Auf das gemeinsame Frühlingsingen, und damit auf einen weiteren musischen Inhalt unserer Vereinsarbeit, der sich über diesbezüglich vorbelastete Mitglieder in den letzten Jahren bereits zur Tradition entwickelte, hatten wir zwei Jahre verzichten müssen. Was nimmt es wunder, dass eine Erwartung Raum gegriffen hatte, dies nunmehr wieder aufleben zu lassen. Durch das Agieren fundierter Akteure, konnte dabei ein doppelter Effekt erzielt werden. Maria Möbius hatte erneut die Kunsthistorikerin Petra Landsberg gewinnen können, die zunächst mit sehr interessanten nachösterlichen Betrachtungen zum berühmten Drei-Hasen-Fenster im Paderborner Dom den Blick noch einmal auf die gerade gefeierte Auferstehung als eine auch selbst gewollte, eigene Erneuerung des Menschen richtete.

Dem Hasen-Bilde kann dabei in der Kulturgeschichte eine spezifische Bedeutung beigemessen werden. Die Schnelligkeit und die Wachsamkeit des Hasen beeindruckten schon die Menschen des Altertums. Ebenso galt er als Symbol der Fruchtbarkeit in vorchristlicher Zeit. Daher begegnen uns die Hasendarstellungen auch in römischer Zeit in Form entsprechend gestalteter Öllampen.

Im Mittelalter treten dann die Hasen in den Dienst der christlichen Zahlen-Mystik, indem sie die Einheit Gottes in seiner Dreifaltigkeit bildhaft machen sollen.

Ein geschickter Steinmetz hat Anfang des 16 Jahrhunderts in eines der Fenster im Kreuzgang des spätgotischen Domes in Paderborn in den roten Wesersandstein die Symbolik das Drei-Hasen-Ornaments eingebracht, und so seiner Stadt eine architektonische Kostbarkeit hinterlassen, die sich scherzhaft in dem Spruch wieder findet: „Der Hasen und der Löffel drei, und hat doch jeder Hase zwei?“

Frau Landsberg hatte sogar eine irdene Nachbildung des Kunstwerks mit den drei Hasen zur Ansicht verfügbar, sonst würden wir bis heute nicht glauben können, dass drei Hasen und drei Hasen-Löffel, geschickt addiert, tatsächlich drei komplette Hasen mit jeweils zwei Ohren ergeben können!

Damit waren wir bereits in bester Sangesstimmung.

Irmhild von Kielpinski und Maria Möbius übertrafen sich beim abwechselnden Auswählen von Liedertexten, mit denen in unserer Jugend der Frühling begrüßt, der Wonnemonat Mai genossen und der Natur gegenüber in mannigfacher Weise Glücksempfinden, Respekt und Dankbarkeit gezollt wurde.

Dass bei denen, die an diesem Nachmittag anwesend waren nicht nur guter Wille zum Zuhören, sondern tatsächlich auch noch eigenes Sangesvermögen vorhanden war, erwies sich u. a. darin, dass die Anwesenden unter dem bewährten Dirigat von Frau Kielpinski die unterschiedlichen Einsätze der

Kanons: „Es tönen die Lieder.“, „Viva la musica“ und „Dona nobis pacem“ melodisch einwandfrei bei bester Stimmlage durchhalten konnten. Es wurde damit ein Nachmittag, der in mancherlei Denkrichtung anregte und manche Kindheitserinnerung wach rief.



Fenster im spätgotischen Dom von Paderborn



Nachbildung von Frau Landsberg

Redaktion:  
Maria Möbius, Kulturwissenschaftler

Redaktionsschluss: 30.04.2022